

KONZEPTION

Kindertagesstätte St. Johannes
Riedenburg



Kindertagesstätte

● St. Johannes

Bahnhofstraße 13

93339 Riedenburg

Tel.: (0 94 42) 34 60

st.johannes@kitas-riedenburg.de

www.kitas-riedenburg.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
2. Leitbild	4
3. Lage der Einrichtung.....	4
4. Raumplan und Außenanlage.....	5
5. Rahmenbedingungen	6
5.1 Aufnahmeverfahren	7
5.2 Betreuungszeiten	7
5.2.1 Kernzeit.....	7
5.2.2 Bring- und Abholsituation.....	7
5.2.3 Übergabe und Abholberechtigte	8
5.2.4 Schließtage.....	8
5.3 Elternbeiträge	8
5.4 Busgebühren	9
5.5 Verpflegung.....	9
5.5.1 Verpflegung im Kindergarten.....	9
5.5.2 Verpflegung in der Krippe	9
5.6 Kranke Kinder	10
6. Rechtliche Aufträge	11
6.1 Fördervoraussetzungen.....	11
6.2 Sozialgesetzbuch VIII	11
6.3 BayKiBiG.....	11
6.4 AVBayKiBiG	12
6.5 BayBL.....	12
6.6 BEP	13
6.7 Schutzauftrag § 8 a SGB VIII	13
6.8 Aufsichtspflicht.....	13
6.9 Weitere gesetzliche Grundlagen	14
7. Das Kind im Mittelpunkt	14
8. Partizipation.....	15
9. Inklusion	15
10. Bildungs- und Erziehungsziele.....	16
10.1 Werteorientierung und Religiösität	16
10.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	17
10.3 Sprache und Literacy	18
10.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	18
10.5 Mathematik	19
10.6 Naturwissenschaften und Technik.....	20
10.7 Umwelt	20

10.8 Ästhetik, Kunst und Kultur	21
10.9 Musik	22
10.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	22
10.11 Gesundheit.....	23
10.12 Selbstständigkeit	23
11. Ziele der Krippenpädagogik.....	24
11.1 Stärkung der Persönlichkeit	24
11.2 Kognitiver Bereich	24
11.3 Sozialer und emotionaler Bereich	24
11.4 Kreativer und musischer Bereich.....	25
11.5 Sprachlicher Bereich	25
11.6 Motorischer Bereich.....	25
11.7 Entspannung – Brotzeit – Hygiene.....	26
12. Tagesablauf	27
12.1 Kinderkrippe.....	27
12.2 Kindergarten	27
13. Freispiel.....	28
14. Pädagogisches Angebot	29
15. Bild der Fachkraft.....	30
16. Wickeln und Sauberkeitserziehung.....	31
17. Übergänge.....	32
17.1 Eingewöhnung in der Krippe.....	32
17.2 Eingewöhnung im Kindergarten	33
17.3 Vorbereitung und Übergang in die Schule	33
17.4 Kooperation mit der Grund- und Mittelschule Riedenburg	33
18. Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen	34
19. Erziehungspartnerschaft	35
20. Qualitätssicherung.....	36
20.1 Dokumentation	36
20.2 Evaluation	36
20.3 Fortbildung der MitarbeiterInnen	37
20.4 Öffentlichkeitsarbeit.....	37
21. Literaturangaben	37
22. Impressum	38

1. VORWORT

„Das Kind im Mittelpunkt“

Diese Aussage ist richtungsweisend für das gemeinsame Leben und Lernen in unserem Haus.

Die Konzeption kennzeichnet die wichtigsten Eckpunkte unserer pädagogischen Arbeit. Sie gibt Auskunft über das Profil der Kindertagesstätte „St. Johannes“ (im Folgenden Kita St. Johannes) und beschreibt unsere Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Die Aussagen der Konzeption gelten für alle Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen (im Folgenden MitarbeiterInnen) als verbindliche Arbeitsgrundlage.

Für die meisten Kinder ist unsere Kita der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang gestalten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten so angenehm wie möglich.

Unsere Kita soll für Familien ein Ort sein, an dem sie sich willkommen und wohl fühlen. Ihnen, liebe Eltern, wollen wir die Gewissheit geben, dass Ihr Kind bei uns bestens betreut und in seiner Entwicklung begleitet wird.

Allen Kindern und Eltern wünschen wir interessante, glückliche Jahre und viel Freude in unserer Kita St. Johannes.



Riedenburg, 01. Juni 2022

Gez. 1. Bürgermeister
Thomas Zehetbauer
und Kita-Leitung
Stephanie Mittermeier

2. LEITBILD

Wir sind...

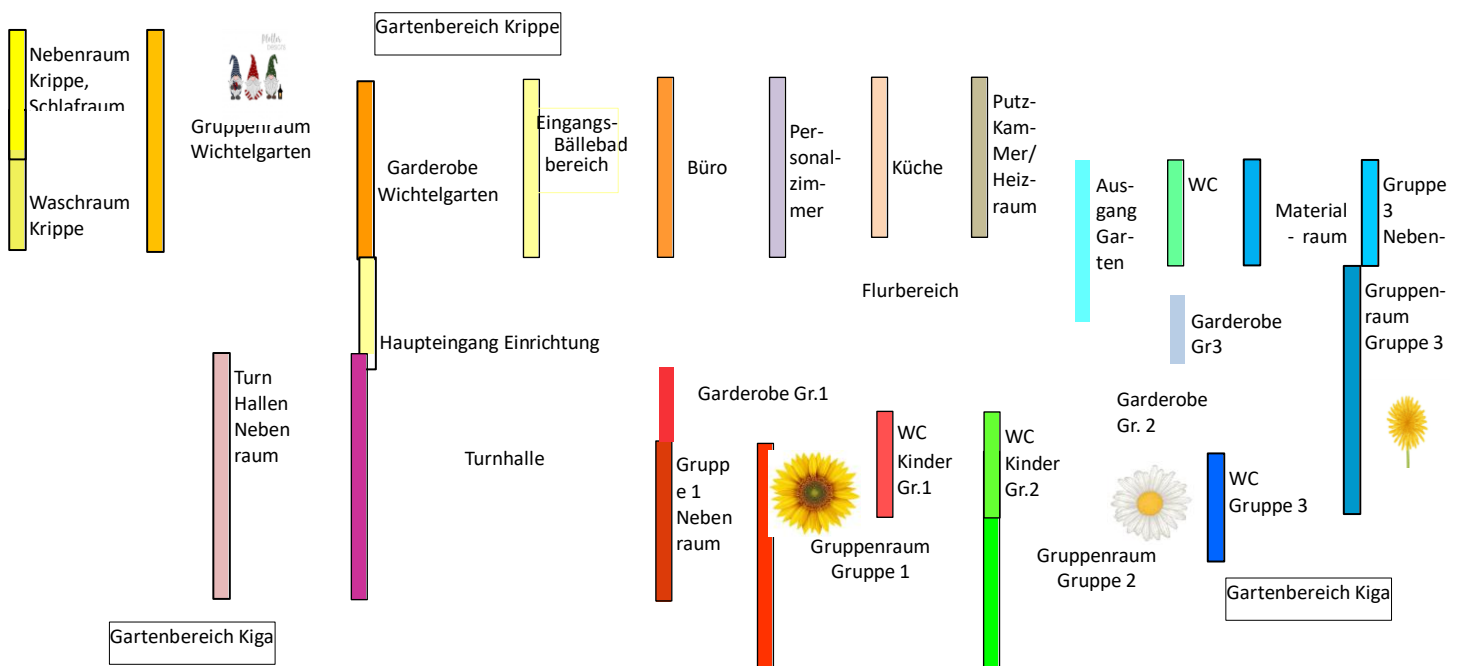
- ... eine familienergänzende Einrichtung, die Familien unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft bei ihrer Erziehungsverantwortung, der Bildung und Betreuung ihrer Kinder unterstützt und begleitet.
- ... eine städtische Kita, die sich am christlichen Menschenbild und Werteverständnis, in Offenheit gegenüber anderen Religionen und Überzeugungen orientiert.
- ... eine Kita, die den Kindern durch das tägliche Miteinander, Werte/ Normen erlebbar macht.
- ... Wegbegleiter von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung und fördern alle Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu selbstständigen, eigenverantwortlichen, selbstbewussten und gesellschaftlich aufgeschlossenen Persönlichkeiten.
- ... für die Kinder Vertrauenspersonen und nehmen sie in ihrer individuellen Persönlichkeit an. Wir lassen die Kinder Geborgenheit in der Gemeinschaft erfahren.
- ... für die Eltern, Partner in der Erziehung. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl ihrer Kinder ist die Basis für uns.

3. LAGE DER EINRICHTUNG

Unsere Einrichtung liegt am Rhein-Main-Donau-Kanal in einem ruhigen Wohngebiet in der Stadt Riedenburg. Spielplätze, ein nahegelegener Wald und die Stadtmitte sind in wenigen Gehminuten erreichbar. Die Kinder aus verschiedenen Ortsteilen werden bei Bedarf täglich mit dem Bus zur Kindertagesstätte und wieder nach Hause gebracht. Die Stadt Riedenburg bezuschusst den Kindergartenbus.



4. RAUMPLAN UND AUßENANLAGE



In unserem Haus gibt es einen Krippenbereich, sowie drei Gruppenräume für die Kindergartenkinder; jeweils mit eigenem Zugang zum Außenspielbereich.

Eine anregungsreiche Raumgestaltung, sowie eine pädagogisch wertvolle Auswahl an Spielmaterialien ist die Voraussetzung für eine angenehme Atmosphäre und bietet den Kindern Platz und Raum für Entwicklungsmöglichkeiten.

Alle Gruppen der Kita verfügen über einen großen Gruppenraum mit Nebenraum. Diese sind altersentsprechend in verschiedene Ecken aufgeteilt ist: eine Kuschecke zum gemütlichen Bücheranschauen und Kuscheln, eine Puppenküche, eine Bauecke, ein Kreativbereich und ein großer Brotzeitisch.

Die Kita verfügt über zwei große, von einander abgetrennte Gartenbereiche: ein Bereich ist für den Kindergarten, der andere für die Krippe vorgesehen. Hier haben die Kinder nahezu täglich die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. In beiden Gärten stehen den Kindern Fahrzeuge (Dreiräder, Lauf- und Fahrräder, Bobbycars,...) zur freien Verfügung.

Im Garten der Kinderkrippe „Wichtelgarten“ befindet sich ein großer Sandkasten mit Sonnensegel, das am Ende des Krippentages abgesenkt wird und den Sandkasten abdeckt. Ein Hügel mit Hangrutsche, ein in den Boden eingelassenes Trampolin, ein Kinderspielhaus und zwei Gartentischgruppen für die Brotzeit im Sommer runden das Ganze ab.

Der Garten des Kindergartens verfügt über mehrere große Sandbereiche mit Sonnensegeln, ein Nestkarussell, eine Rutsche, zwei Schaukeln, eine Matschanlage, eine Matschküche, einen Tunnel, Wipptiere, ein Klettergerüst und ein in den Boden eingelassenes Trampolin.

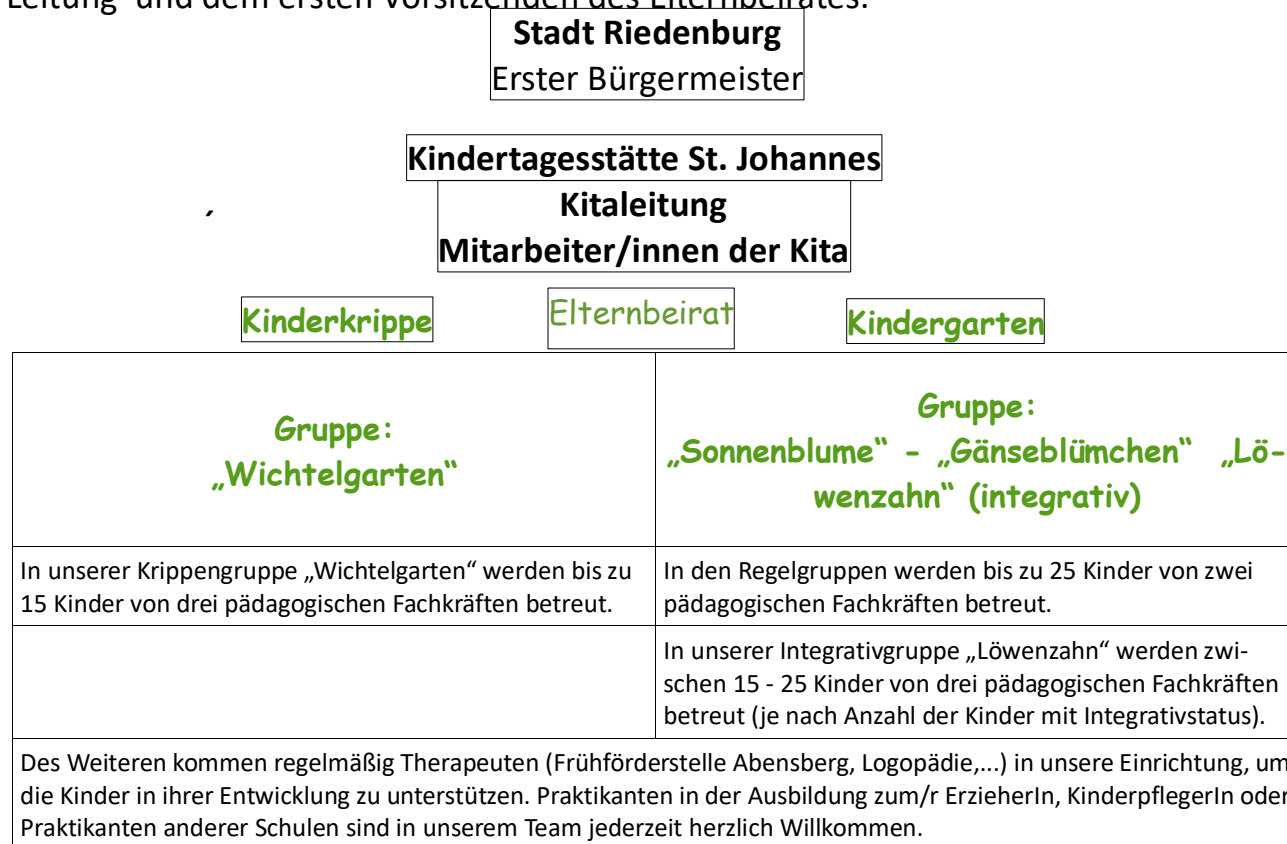
5. RAHMENBEDINGUNGEN

Unser Haus wurde im September 1994 eröffnet. 2013 konnte das pädagogische Angebot durch eine Krippengruppe erweitert werden.

Die Stadt Riedenburg hat die Trägerschaft für alle Riedenburger Kindertagesstätten am 01. September 2018 übernommen.

Eine enge Zusammenarbeit findet zwischen der Gesamtleitung der Kita und den zuständigen Mitarbeitern der Stadt Riedenburg statt. Sie sind AnsprechpartnerInnen für alle wichtigen Belange der Kita und ein wertvolles Bindeglied zwischen Träger und Team. Unserer Einrichtung steht bei wichtigen Entscheidungen ein beratendes Gremium zur Seite.

Es setzt sich zusammen aus dem ersten Bürgermeister der Stadt Riedenburg, der Kita-Leitung und dem ersten Vorsitzenden des Elternbeirates.



5.1 Aufnahmeverfahren

Im ersten Schritt füllen die Erziehungsberechtigten einen Anmeldebogen vollständig aus und geben diesen an den Anmeldetagen in der Kindertagesstätte ab. Neben Namen, Adresse und Geburtsdatum werden auch Allergien und Besonderheiten abgefragt. Diese Angaben sind Pflichtangaben und dienen dazu, das Kind optimal betreuen zu können. Als zusätzliche Unterlagen müssen die Geburtsurkunde (zum Abgleich), das gelbe Untersuchungsheft und der Impfpass vorgelegt werden.

Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren werden in der Krippe, Kinder ab 3 Jahren im Kindergarten aufgenommen. Je nach Situation der freien Plätze sind auch „Mischgruppen“ möglich.

Kinder, die während des laufenden Krippenjahres 3 Jahre alt werden, bleiben bis zum neuen Kindergartenjahr in der Krippe.

Bei einem Einführungselternabend (im Juni/ Juli vor der Aufnahme) lernen die Eltern die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen. Das pädagogische Fachpersonal stellt sich vor und ein erstes Kennenlernen ist möglich. Die Erziehungsberechtigten erfahren alles über den organisatorischen Ablauf und den theoretischen Hintergrund der Einrichtung. Sie erhalten hilfreiche und wichtige Informationsmittel, wie z. B. den Betreuungsvertrag oder das Kita-ABC, das unsere Hausordnung darstellt. Termine für den Schnuppertag im Juli und den ersten Kindergarten tag im September werden vereinbart. Die Erzieherin des Wichtelgartens vereinbart Termine für die „sanfte Eingewöhnung“ im September.

5.2 Betreuungszeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 – 16.30 Uhr und freitags bis 14.00 Uhr geöffnet. Die Krippe ist täglich von 7.00 – 14.00 Uhr geöffnet.

5.2.1 Kernzeit

Im Kindergarten beträgt die Kernzeit 4 Stunden. Aufgrund der unterschiedlichen Buszeiten variiert diese Zeit von Gruppe zu Gruppe.

In der Krippe beträgt die Kernzeit ebenfalls 4 Stunden, bei einer Mindestbuchung von 20 Stunden pro Woche.

Die Kinder sollen während der Kernzeit anwesend sein, dies gilt auch für die Ferienzeit. Um diese Zeiten einzuhalten, bitten wir Sie, Ihr Kind bis spätestens 8.30 Uhr in die Einrichtung zu bringen.

5.2.2 Bring- und Abholsituation

Die Bringzeit ist in der gesamten Kita täglich von 7.00 bis 8.30 Uhr. Nach der Kernzeit, also ab 12.00 Uhr können die Kinder je nach Buchungszeit abgeholt werden.

Eine pünktliche Abholung des Kindes ist wichtig. Die Versicherung kommt für Verletzungen, Schäden,... nur während den vertraglich festgelegten Buchungszeiten auf. Zusätzlich folgt für das Personal der Dienstschluss oder Gruppenwechsel.

5.2.3 Übergabe und Abholberechtigte

Die Aufsichtspflicht des Kindes beginnt mit der persönlichen Übergabe an das Kita-Personal an der Gruppentür. Die pädagogische Fachkraft begrüßt Sie und Ihr Kind und nimmt dann das Kind entgegen. Die Aufsichtspflicht endet bei der Übergabe des Kindes an die Erziehungsberechtigten bzw. Abholberechtigten. Die Übergabe der Buskinder erfolgt durch das Personal des Busunternehmens.

Die Kinder dürfen grundsätzlich nur von den Erziehungsberechtigten oder deren berechtigten Vertretern abgeholt werden.

Damit das Personal weiß, wer abholberechtigt ist, erteilen die Eltern den Personen, die ihr Kind von der Kita abholen dürfen, eine schriftliche Abholberechtigung. Auf diesem Dokument werden der vollständige Name und das Geburtsdatum dieser Person eingetragen. Damit die Fachkräfte dann die Übereinstimmung kontrollieren können, zeigt die abholberechtigte Person bitte ihren Personalausweis bei der Abholung in der Einrichtung vor. Wenn ältere Geschwister das Kind abholen, müssen sie mindestens 14 Jahre alt und ebenfalls abholberechtigt sein.

5.2.4 Schließtage

Die Kita ist an 30 Tagen, hauptsächlich während der bayerischen Schulferien, geschlossen. Bis Dezember gibt es jährlich eine Bedarfsumfrage, in der die Eltern ihren Wunsch für eine Ferienbetreuung in den Oster-, Pfingst- und Sommerferien angeben können. In der Ferienbetreuung werden Kinder verschiedener Gruppen bzw. Einrichtungen (Kooperation mit der Kita Maria Schutz) gemeinsam betreut. Die Eltern erhalten einen Plan über die Schließtage.

5.3 Elternbeiträge

Buchungszeit	Krippe	Kindergarten
3-4 Stunden	120,00 €	Buchung nicht möglich
4-5 Stunden	135,00 €	70,00 €
5-6 Stunden	150,00 €	78,00 €
6-7 Stunden	165,00 €	86,00 €
7-8 Stunden	180,00 €	94,00 €
8-9 Stunden	Buchung nicht möglich	102,00 €

Seit dem 01.04.2020 gibt es für Kinder, die bis Dezember 3 Jahre alt werden, € 100,- Beitragszuschuss von der bayerischen Staatsregierung.

5.4 Busgebühren

Der Kindergartenbus kann in verschiedenen Varianten gebucht werden:

	Monatlicher Beitrag:
Hin- und Rückfahrt:	45,00 €
Einfache Fahrt:	22,50 €

Ein Geschwisterkind innerhalb der Kita erhält 50 % Ermäßigung auf den anfallenden Betrag. Der Bus kann von Kindern ab 3 Jahren genutzt werden.

5.5 Verpflegung

5.5.1 Verpflegung im Kindergarten

Im Kindergarten wird von Montag – Freitag zwischen 12.00 – 13.00 Uhr ein warmes Mittagessen angeboten. Dies können die Eltern zusätzlich buchen. Es besteht die Möglichkeit für Kinder mit Allergien oder Migrationshintergrund ein alternatives Menü zu wählen.

Sollten Sie kein warmes Mittagessen wünschen, besteht die Möglichkeit eine Brotzeit mitzubringen. Wir weisen jedoch ausdrücklich darauf hin, dass wir kein Essen erwärmen oder in Wärmeboxen entgegen nehmen dürfen.

Die Abrechnung des Essens erfolgt zwei Monate später.

Die Kinder können bis 8.15 Uhr zum Mittagessen angemeldet werden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

5.5.2 Verpflegung in der Krippe

Die gemeinsame Brotzeit mit den Kindern zubereitet und anschließend in aller Ruhe verspeist. Es stehen dafür immer frisches Obst und Gemüse zur Verfügung.

Die mitgebrachten Getränkeflaschen der Kinder befüllt das Personal täglich frisch mit Wasser.

Kinder, die bis 14:00 Uhr in der Krippe sind, können Mittag noch einmal Brotzeit machen.

5.6 Kranke Kinder

Kranke Kinder sind von den Erziehungsberechtigten bis 8.00 Uhr telefonisch oder per App in der KiTa krank zu melden.

Wenn ein Kind an einer ansteckenden Krankheit leidet, ist dies unverzüglich der Leitung der Kita zu melden (z. B. Masern, Mumps, Röteln, Windpocken, Magen-Darm-Virus, Kopfläuse, Bindehautentzündung,...).

Bei Krankheitsfällen dieser Art erfolgt ein Aushang im Eingangsbereich und die Elternschaft wird zusätzlich via Kita-App informiert.

Meldepflichtige Infektionskrankheiten muss die Einrichtung an das Gesundheitsamt weitergeben. Das Kind darf die Einrichtung wieder besuchen, wenn ein ärztliches Attest vorliegt.

6. RECHTLICHE AUFTRÄGE

Eine Kindertagesstätte hat rechtliche Aufträge zu erfüllen.

6.1 Fördervoraussetzungen sind...

- dass Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes beobachtet und dokumentiert werden.
- dass bei Kindern im Kindergartenalter Seldak/ Sismik und Perik (bzw. alternativ anerkannte Verfahren zum Einsatz kommen, während bei Kindern im Krippen- und Hortalter die Kitas frei in der Entscheidung sind, welche Verfahren sie anwenden, wobei BayBL/ BayBEP klare Hinweise enthalten.

6.2 Sozialgesetzbuch VIII

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen:

- 1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

6.3 BayKiBiG

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG):

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Kinder hierbei.

- 1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. (Art. 10)
- 2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden. (Art. 10) → siehe auch Partizipation
- 3) Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 – 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger... 10. Die Vorschriften dieses Gesetzes und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsvorschriften beachtet. (Art. 19 BayKiBiG)
- 4) Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. (Art. 11 Abs. 3 BayKiBiG)
- 5) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten. (Art. 13 Abs. 2 BayKiBiG)

6.4 AVBayKiBiG

Ausführungsverordnung des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG):

- 1) Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund. Es begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK) oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens. (§ 1 Abs. 2 AVBayKiBiG)

- 2) Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (Deutsch)“ zu erheben. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen. (§ 5 Abs. 2 AVBayKiBiG)

- 3) Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“ zu erheben. Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstandserhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden. (§ 5 Abs. 3 AVBayKiBiG)

- 4) Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert. (§ 14 Abs. 2 AVBayKiBiG)

6.5 BayBL

Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL):

- 1) Inklusion – Pädagogik der Vielfalt:
„Eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der individuellen (...) Lernentwicklung und eine darauf bezogene Lern- und Förderplanung kommt (...) jedem Kind zu“ (S. 33).

- 2) Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen:
„Grundlage für eine stärkenorientierte und prozessbegleitende Rückmeldung an die Lernenden in allen Bildungsinstitutionen sind die systematische Beobachtung und die Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. (...) Notwendig ist der Einsatz verschiedener Verfahren und Instrumente. Viel Einblick in die Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder geben Portfolios. Sie dienen den Kindern zur Reflexion ihrer Lernprozesse und den Pädagoginnen und Pädagogen als Grundlage für die weitere Planung sowie den Austausch mit Eltern und anderen Bildungsorten“ (S.10)

6.6 BEP

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) – pädagogische Grundlage:

„Der BEP stellt die wichtigen Themen der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich ausführlich dar. Es handelt sich dabei um ein offenes Projekt... Er muss offen bleiben für weitere Entwicklungen und Anregungen. „Pädagogische Fachkräfte erfassen, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote anspricht. (...)"

6.7 Schutzauftrag § 8 a SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Genauere Informationen, können im Schutzkonzept eingesehen werden.

6.8 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe der Kinder in der Kita an die ErzieherInnen und endet wieder mit der Übergabe der Kinder in die Obhut der Eltern (übertragene gesetzliche Aufsichtspflicht). Die Aufsicht auf dem Weg von und zur Einrichtung steht in der ausschließlichen Verantwortung der Erziehungsberechtigten.

Wir wollen nicht nur, dass die Kinder beaufsichtigt werden, sondern wir erfüllen einen Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung gemäß § 1626 Abs. 2 BGB.

„Bei der Pflege und Erziehung berücksichtigen die Eltern die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbstständigem verantwortungsbewusstem Handeln.“ Für unsere Arbeit im Kindergarten heißt das konkret:

Ab dem Kindergartenalter haben die Kinder während der Freispielzeit selbst die Möglichkeit, ihre Spielorte zu wählen (Garten, Turnraum, Flur, Eingangsbereich). Die Kinder melden sich beim Verlassen des Raumes beim pädagogischen Fachpersonal ab und gehen an ihren gewählten Spielort. Die Kinder werden dabei nicht ständig beobachtet. Die Aufsichtspflicht wird erfüllt durch gemeinsam mit den Kindern erarbeitete Regeln und durch regelmäßige Stichproben, ob diese Regeln eingehalten werden.

Das Loslassen ins Unbeobachtete findet schrittweise statt. Es richtet sich individuell nach dem einzelnen Kind, seinem Alter und Entwicklungsstand. Zudem entscheidet die zuständige ErzieherIn über die Konstellation und Anzahl der spielenden Kinder außerhalb des Gruppenraumes. Zur Erziehung gehört es, dem Kind Selbstständigkeit im Umgang mit Freiräumen zu geben. Damit lernt es zunehmend eigenverantwortlich zu handeln.

6.9 Weitere gesetzliche Grundlagen

- Wahrung des Sozialgeheimnisses § 35 SGB I
- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG) Art. 6
- Sozialgesetzbuch (SGB) XII
- Infektionsschutzgesetz
- Datenschutzgesetz
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Allgemeines Gleichstellungs- und Gleichbehandlungsgesetz (AGG)
- KUVB – Kommunale Unfallversicherung Bayern

7. DAS KIND IM MITTELPUNKT

Unser Haus ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens, indem sich die Kinder wohl und sicher fühlen können. Kinder haben Anspruch...

- so angenommen zu werden, wie sie sind.
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess.
- auf Respekt und Achtung.
- auf aktive und positive Zuwendung.
- auf ihre individuelle Zeit.
- sich gegen andere Kinder und Erwachsene abzugrenzen.
- sich Spielpartner selbst zu wählen, soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- auf partnerschaftliche Beziehungen und verlässliche Absprachen mit uns MitarbeiterInnen.
- auf Geheimnisse und eigene Welten.
- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von belastenden Erlebnissen und Eindrücken.
- auf Ruhe und Bewegung.
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren.
- auf eine anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung innerhalb unserer Kindertagesstätte.
- auf engagierte, stellungsbeziehende MitarbeiterInnen

8. PARTIZIPATION

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden.“ (Art. 10, Abs. 2 BayKiBiG)

Beteiligung bedeutet Partizipation: also Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung.

Wir ermöglichen jedem Kind, altersangemessen Eigenverantwortung zu übernehmen, eigene Aktivitäten so zu gestalten, dass sie sich mit dem Wohl der anderen Kinder vereinbaren lassen.

Die Kinder erleben dabei, dass sie Einfluss nehmen können, erwerben soziale Kompetenzen und die Fähigkeit zu demokratischem Verhalten. Kinderbeteiligung bedeutet für uns „Demokratie im Alltag“. In unserer Tagesstätte können die Kinder friedliches, gerechtes, geregeltes und verantwortungsvolles Zusammenleben erleben.

9. INKLUSION

„Es ist normal verschieden zu sein.“

Inklusives Zusammenleben unterschiedlicher Menschen ist noch immer nicht die Norm.

Deswegen müssen wir eine gesellschaftliche Situation anstreben, in der es selbstverständlich ist, mit unterschiedlichen Menschen zu leben und sie in ihrem Anderssein zu akzeptieren.

Für einen selbstverständlichen Umgang unterschiedlicher Menschen gibt es letztlich nur eine Möglichkeit des Lernens: die ganz alltägliche Begegnung von Kindesalter an.

Für uns bedeutet Inklusion:

Alle Kinder, Kinder mit und ohne Beeinträchtigung, mit und ohne Migrationshintergrund, 1 - 6-jährige, Mädchen und Jungen, Kinder verschiedener Religionen spielen, lernen, leben miteinander.

Eine unserer wesentlichsten Aufgaben ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder erleben, den Wert eines Menschen nicht nach seinen Fähigkeiten oder seinem Äußeren zu messen.

In unserem Haus gibt es eine Gruppe, in der besonders Raum für Inklusion gegeben wird: die Gruppe „Löwenzahn“. Dort bietet sich ein soziales Lernfeld in einer beschützenden Atmosphäre und anregungsreichen Umgebung. Der Leitgedanke in unserer besonderen Gruppe ist:

„So viel Gemeinsamkeit wie möglich.“

Immer steht das gemeinsame Handeln im Vordergrund. Jedes Kind kann im Rahmen seiner Möglichkeiten bei allen Aktivitäten in der Gruppe mitmachen.

In unserer Gruppe Löwenzahn arbeiten drei pädagogische Fachkräfte. Zusätzlich werden Kinder mit erhöhtem Förderbedarf von verschiedenen Therapeuten, meist von der Frühförderstelle Abensberg unterstützt.

10. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

Leitziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder darauf vorzubereiten, ihr Leben verantwortungsbewusst und selbstständig zu gestalten und soziale Kontakte knüpfen zu können. Damit die Kinder den zukünftigen Anforderungen in ihrem Leben gewachsen sind, wollen wir durch unsere pädagogische Arbeit Folgendes erreichen:

10.1 Wertorientierung und Religiosität

Nach der Methode der religionspädagogischen Arbeit von Franz Kett führen wir die Kinder zu einer christlichen Grundeinstellung. Ganzheitliche religiöse Erziehung ist „Erziehung zum Leben“. Sie basiert auf dem Fundament, das im Kind grundlegend ist: auf seiner grenzenlosen Offenheit für die Welt, die Menschen und darüber hinaus.

Religiöse Erziehung versucht das Vertrauen des Kindes in das Leben zu bilden und zu stärken. Wenn wir Erziehende diese Grundeinstellung unseres Glaubens in Achtung und Toleranz Kindern vermitteln können, stärken wir ihre positiven Kräfte, ihre sozialen Fähigkeiten und ihre kognitive Weitung – ihr „Selbst“.

Wir führen die uns anvertrauten Kinder durch den Jahresrhythmus, die Feste im Jahreslauf und Prozesse wie: „Ruhe und Bewegung“, „Licht und Dunkelheit“, „Werden und vergehen“.

Wir erleben christliche Werte wie Vertrauen, Vergebung, Glück und Liebe. Hierzu einige Beispiele, wie Kinder im Rahmen dieser Methodik an religiöse Inhalte und Werte herangeführt werden:

- die Mitte finden - das Zentrum - sich konzentrieren
- Vorstellungskraft wecken durch Assoziationen und Symbole
- Identifikationsübungen
- Körpersprache
- durch Klänge, Geräusche, Rhythmen, Lieder und Tanz werden Erlebnisse und Stimmungen vertieft
- Bilder, Symbole und Zeichen
- Bilder entstehen durch „Lege – Material“
- biblische Geschichten werden durch begleitendes Legen erfahrbar
- ...



Wir möchten den Kindern vermitteln und vorleben, wie sie mit vorfindlicher Religion und unterschiedlichen Religionen umgehen können. Wir setzen uns auch mit anderen vorfindlichen Formen von Religionen auseinander, nehmen die Unterschiede wahr und unterstützen die Kinder sich ihrer eigenen religiös - weltanschaulicher Identität bewusst zu werden.

10.2 *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*

Soziale und emotionale Kompetenzen sind wichtige Voraussetzungen für ein Kind, damit es sich in eine soziale Gemeinschaft einfügen kann.

- Selbstvertrauen aufzubauen.
- Sich auf neue Situationen einlassen.
- Die Gruppe als schützendes und stärkendes Umfeld erleben.
- Eigene Bedürfnisse, Gefühle und Meinungen äußern lernen.
- Meinungen anderer respektieren.
- Sich in andere Menschen hinein versetzen.
- Zusammenarbeiten, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Teilen.
- Verantwortung für sich und andere übernehmen.
- Kontakte knüpfen und tiefer gehende Freundschaften mit anderen Kindern eingehen.
- Konfliktlösungen erproben, sich altersgemäß mit Konflikten auseinandersetzen.
- Regelungen und Ordnungen für das Zusammenleben als wichtig und notwendig erkennen, gemeinsam erarbeiten und einhalten.
- ...



10.3 *Sprache und Literacy*

Die Sprache ist ein wichtiger Bestandteil für das Erreichen von Ich-, Sozial,- und Sachkompetenz.

Durch verschiedenste Angebote unterstützen wir die Kinder in ihrer Sprachentwicklung, ermuntern zum Sprechen und sind aufmerksame Zuhörer.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Gespräche (erzählen lassen und zuhören) – Einsatz von Mimik und Gestik
- Reime, Spiele, Lieder, Fingerspiele, Gedichte,...
- Rollenspiele, Kasperltheater
- Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Märchen
- Minibibliothek in jeder Gruppe, in der verschiedenste Bücher ausgewählt werden können
- bei Bedarf „interner Deutsch-Vorkurs“ für Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- Vorkurs Deutsch an der Grundschule für Vorschulkinder mit Migrationshintergrund (wenn die Schule eine Lehrkraft dafür zur Verfügung stellen kann)
- ...

Sprachförderung von Kindern nicht deutschsprachiger Herkunft:

Im Mittelpunkt einer umfassenden Kompetenzerweiterung stehen der Erwerb und die Förderung der deutschen Sprache. Vorschulkinder entdecken und gestalten Sprache durch handelndes Tun. Die Kinder lernen im Deutsch- Vor (Vor) – Kurs, welcher in unserem Hause einmal wöchentlich stattfindet, ihre passiven Deutschkenntnisse zu aktivieren und Sprache mutig auszuprobieren. Die Kinder sind dabei in zwei Gruppen eingeteilt, die Gruppe der 4- 5- jährigen und die Gruppe der 6- jährigen Kinder. Im Vorfeld werden die sprachlichen Kompetenzen von jedem Kind mit Migrationshintergrund mit Hilfe eines Erhebungsbogens (SISMIK) getestet. Kinder, die förderbedürftig sind, nehmen am Vorkurs im Kindergarten und an der Grundschule teil.

10.4 *Informations- und Kommunikationstechnik, Medien*

In unserer Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechniken (IuK) und Medien selbstverständlicher Bestandteil des Alltags.

Wir sehen die Entwicklung von Medienkompetenz als Bildungsaufgabe. Kinder sollen lernen, kritisch, sachgerecht und verantwortlich mit Medien und IuK umzugehen.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Vorlesen, Ansehen von Büchern/ Dias/ Fotos/ Filmen
- Herstellen von Geschichtenbücher mit selbstgemachten Bildern
- Nutzung der Medien erlernen (z. B. CD-Player einschalten lernen)
- verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten kennen lernen
- Tablet in jeder Gruppe zur Rechere bestimmter Themen
- Mediennutzung zeitlich begrenzen und Alternativen anbieten
- ...



10.5 Mathematik

Kinder im Kindergartenalter zeigen Interesse und Neugierde am Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen. Diese Neugierde gilt es zu nutzen und innerhalb der mathematischen Bildung kindgerecht aufzubereiten.

Die Kinder erfahren dadurch einen spielerischen, entwicklungsgemäßen und praktischen Zugang zur Mathematik.

Mathematisches Talent kann sich entfalten, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln und dabei ihre Neigungen erproben.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Formenjagd im Zimmer: „Sucht alles, was rund/ eckig/ oval ist“
- tägliches Einstellen des Kalenders
- geregelter Tages- und Wochenablauf
- Erfahrungen mit dem Jahreskreis
- Kinder zählen im Stuhlkreis
- Würfel- und Regelspiele, Puzzle
- Alltagsaufgaben, z. B. Tisch decken, bestimmte Kinderanzahl in den Spielecken
- Abstimmen mit Muggelsteinen
- ...

Umsetzungsmöglichkeiten im Wichtelgarten:

- Erfahrung unterschiedlicher Größen (der Ball ist groß – klein)
- Spüren unterschiedlicher Gewichte (der Ball ist schwer – leicht)
- Wahrnehmung von Größen (der Stock ist kurz – lang)
- Benennung verschiedener Formen (der Würfel ist eckig – der Ball ist rund)
- Raumorientierung (oben/ unten, vorne/ hinten)
- Kennenlernen von Mengen (das Glas ist voll/ leer, wenig/ viel Flüssigkeit)
-



10.6 Naturwissenschaften und Technik

Kinder wachsen in einer Welt mit fortschreitender Technisierung auf. Eine frühe Bildung trägt dazu bei, dass die Kinder einen persönlichen Bezug zu ihrer Umwelt aufbauen. Wir begegnen den kindlichen Fragen mit Offenheit, Ernsthaftigkeit und signalisieren, dass es sich lohnt neugierig zu sein.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Experimente
- ganzheitliches Lernen in Projekten
- Vorgänge der Natur beobachten (Licht, Sonne, Wetter,...)
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen, beschreiben
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten erleben (Magnetismus, Elektrizität,..)
- Hintergründe von Naturphänomenen herausfinden
- technische Vorgänge verstehen
- ...



10.7 Umwelt

Interesse an der Umwelt bei den Kindern zu wecken, ist ein vordringliches Ziel unserer zukunftsorientierten Krippen- und Kindergartenpädagogik. Die Natur bildet in ihrer Ganzheit die Basis für jedes Leben. Wir wollen den Kindern eine entsprechende Wertschätzung und einen verantwortlichen Umgang mit der Umwelt vermitteln.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Naturbeobachtungen und aktives Erleben draußen (Wald, Garten, Spaziergänge, Beet,...)
- Gespräche und Anschauungen über die Natur
- die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Sammeln von und gestalten mit Naturmaterialien
- Aufgreifen von jahreszeitlichen Veränderungen
- sparsamen Umgang mit Ressourcen erlernen
- Mülltrennung
- ...



10.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken, heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Kreativität bezieht sich sowohl auf malerische/ gestalterische Aktivitäten, also auch auf:

- kreatives, neues Spiel erfinden,
- sich Geschichten ausdenken,
- Lösungen finden oder eine
- phantastische Verkleidungen ausprobieren.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Möglichkeiten zur künstlerischen Entfaltung geben
- vielfältigste Materialien zum kreativen Experimentieren zur Verfügung stellen
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle wahrnehmen
- verschiedenste Techniken vermitteln
- Verkleidungskiste zur Verfügung stellen, um in verschiedene Rollen schlüpfen zu können
- eigene Theaterspiele erfinden
- andere Kulturen durch Projekte kennen lernen
- ...



10.9 Musik

Die musikalisch-rhythmische Erziehung geht vom spontanen Bewegungsbedürfnis des Kindes und von seiner natürlichen Beziehung zur Musik aus. Musikalität beginnt mit Hören, Konzentrieren und Reagieren auf Klänge. Rhythmus bedeutet Dynamik von Ruhe und Bewegung, Spannung und Entspannung im harmonischen Wechsel. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit der Heranwachsenden.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Musizieren mit körpereigenen Instrumenten (z. B. Klatschen, stampfen,...)
- Einüben und Wiederholen von Liedern und Singspielen
- Klanggeschichten
- Erlernen des richtigen Umgangs mit (Orff-)Instrumenten und experimentieren damit
- Selbstbau einfacher Instrumente
- Tanz
- ...



10.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Sie zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder erwerben unter anderem durch Bewegung Wissen von ihrer Umwelt.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Offenes Bewegungsangebot (Turnraum, Bewegungsbaustelle, Spielen im Freien, „Draußen-tag“, Fahrgeräte bereitstellen,...)
- Festgelegte und angeleitete Bewegungsstunden für Kinder ab 3 Jahren mit und ohne Geräte
- Turnen mit unterschiedlichsten Materialien (z. B. Zeitung, Luftballons, Bierdeckeln,...) und Geräten (z. B. Rhythmikbänder, Bälle, Reifen, Klettergerüst, Matten,...)
- ...

10.11 *Gesundheit*

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischen, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die persönliche Entfaltung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Projekte zum Thema „gesunde Ernährung“
 - täglicher Obst- und Gemüseteller
- (Programm „Schulobst“ wird gefördert von der bayerischen Staatsregierung)
- gemeinsames Zubereiten von Speisen
 - Hygieneregeln erlernen
 - Körperwahrnehmung fördern (z. B. Hunger/ Durst erkennen - reagieren)
 - angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden lernen
 - vielfältigste Bewegungsangebote
 - Geräuschpegel in den Gruppenräumen niedrig halten (Stressreduktion)
 - ...



10.12 *Selbstständigkeit*

„Hilf mir es selbst zu tun“ ist ein wichtiges Zitat von Maria Montessori. Das Kind lernt in der Einrichtung eigenverantwortlich mit Freiräumen umzugehen und diese zu nutzen (freie Wahl des Spielpartners, Spielortes, Spielinhaltes...). Die Kinder werden schrittweise hingeführt, alltägliche Situationen alleine zu bewältigen. Durch eigene Entscheidungen und die daraus entstehenden Konsequenzen lernt das Kind die Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- Eine gewisse Anzahl an Kindern darf sich alleine in einem bestimmten Bereich im Garten, Flur und Eingangsbereich aufhalten.
- selbstständige Toilettengänge; das Kind meldet sich bei der Fachkraft ab
- selbstständiges An- und Ausziehen versuchen die Kinder in jedem Alter; Unterstützung wird gegeben, wo nötig
- Geschirr/ Platz aufräumen
- ...

11. ZIELE DER KRIPPENPÄDAGOGIK

Die Ziele der Krippenpädagogik haben die aktuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes im Blick. Wir arbeiten situations- und entwicklungsorientiert.

11.1 *Stärkung der Persönlichkeit*

Die eigene Persönlichkeit: Durch Wertschätzung entsteht ein zufriedenes Selbstbild. Mit liebevollem Blick auf das Kind, ermutigen wir es zur Selbstständigkeit. Positive Verstärkung und altersgemäße Entwicklungsspielräume (siehe Partizipation), schenken dem Kind Vertrauen in das eigene Handeln.

Wir unterstützen die Kinder im Umgang mit Veränderungen und belastenden Situationen (Resilienz). Der Grundstein für diese Kompetenz wird in frühester Kindheit gelegt. Verlässliche Bindungen stärken das Kind in seiner Widerstandsfähigkeit. Emotionale Wärme und Zuwendung von feinfühligem pädagogischen Fachkräften tragen dazu bei.

11.2 *Kognitiver Bereich*

Die sinnliche Wahrnehmung erweitert den Erfahrungsschatz des Kindes. Zu den kognitiven Kompetenzen gehören eine differenzierte Wahrnehmung, Kreativität und Fantasie, sowie Denk- und Problemlösungsfähigkeit.

Über möglichst viele Sinne – sehen, hören, schmecken, riechen, fühlen – erlebt das Kind seine Umwelt. Kinder brauchen Zeit, all` diese Erfahrungen zu erleben.

11.3 *Sozialer und emotionaler Bereich*

In einer liebevollen, wertschätzenden Umgebung erfahren die Kinder wichtige, soziale Grundregeln: Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung, Rücksichtnahme, Respekt, Achtung und Toleranz. Daraus resultieren verschiedene Kompetenzen und Fähigkeiten:

- Soziale Kompetenzen (z. B. gute Beziehungen aufbauen und pflegen, Empathie/ Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit)
- Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz (z. B. Werthaltungen, Sensibilität für und Achtung von Anderssein)
- Fähigkeit und Bereitschaft für Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)

Für all` diese Kompetenzen wird der Grundstein durch Vorbilder schon von Geburt an angelegt.

11.4 *Kreativer und musischer Bereich*

Kinder erleben im kreativ-schöpferischen Bereich Entspannung und Zufriedenheit. Im Freispiel sammelt das Kind in vielfältiger Weise Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen, z. B. Bunt-, Wach- und Filzstifte, Finger- und Wasserfarben, Pinsel, Kleister und Klebestift, verschiedene Papierarten,... Nicht das Ergebnis steht im Vordergrund, sondern die Freude am Tun. Der musikalische Bereich eröffnet sich den Kindern in Liedern, Kreis- und Fingerspielen. Mit Körpereinsatz (z. B. klatschen, stampfen, springen) oder Orff-Instrumenten können sie unterschiedliche Klänge und Töne erzeugen.

Besonders nachhaltig ist es, den kreativen mit dem musischen Bereich zu verbinden: z. B. eine Rassel unter Anleitung basteln und sie zur Begleitung unserer Lieder einsetzen.

Kinder erleben Musik als Ausdruck von Lebensfreude und verkörpern sie in Gesang, Bewegung und Tanz. Hört man ein Kind während einer Tätigkeit singen, ist das ein Zeichen absoluter Entspannung und Ausgeglichenheit. Eine sehr wertvolle Gabe.

11.5 *Sprachlicher Bereich*

Jedes Ding hat einen Namen und jede Tätigkeit eine Bedeutung. Mit der Sprache begleiten wir das Lebensumfeld des Kindes. Ob beim Wickeln, Essen oder Anziehen – die Sprache ist ein wichtiges Instrument.

Eine angenehme Sprachmelodie motiviert das Kind, sich selbst zu artikulieren. Eine wertschätzende Haltung (deine Meinung, deine Worte sind mir wichtig), fördert die Freude am Sprechen. Lieder, Fingerspiele, Kreis- und Rollenspiele fördern zusätzlich die Sprachentwicklung. Auch Bilderbuchbetrachtungen in entspannter und gemüthlicher Atmosphäre motivieren zum Dialog.

11.6 *Motorischer Bereich*

In den ersten Lebensjahren brauchen kleine Kinder keine Anleitung, um sich zu bewegen. Unsere Raumausstattung lädt die kleinen Forscher und Entdecker ein, sich gefahrlos zu bewegen. Unbewusst sammeln die Kinder dabei vielfältige Erfahrungen. Spielerisch üben sie krabbeln, klettern, laufen, tanzen, hüpfen, drehen, rutschen und vieles mehr. Dinge des täglichen Lebens werden umgewandelt: da wird der Tisch mit einer Decke zur Höhle, ein Karton wird zum Häuschen. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

So oft es die Witterung erlaubt, gehen wir in unseren Krippengarten. Ein kleiner Hügel ist zu erklimmen, auf der Rutsche sausen die Kinder hinunter. Ein Bodentrampolin ermöglicht gefahrloses Hüpfen und in unser kleines Holzhäuschen klettern die Kinder hinein. Der große Sandkasten bietet die Gelegenheit zum Spielen mit Wasser und Sand. Bagger, LKW, Schaufeln, Eimer und Förmchen erweitern das grob- und feinmotorische Angebot. Das regelmäßige Spiel im Freien stärkt das Immunsystem.

Da sich unsere Kita in einer schönen, landschaftlichen Lage befindet, unternehmen wir gerne Ausflüge in die nähere Umgebung. Es gibt viel zu erleben auf unseren Wegen:

Schiffe, Enten, Einkaufen beim Bäcker, Eis essen gehen,... Unsere Spaziergänge sind geprägt von Freude und Entspannung. Wir lassen den Kindern Zeit zum Beobachten, Bewegen und Spielen.

Die Kinder entdecken die Schönheit der Tier- und Pflanzenwelt. Wir bestaunen kleine Käfer, Schmetterlinge, Schnecken, Blumen und alle Dinge, die uns auf unserem Weg begegnen.

Auf diese Weise werden die Kinder für den Umgang mit der Natur sensibilisiert und erfahren wertschätzend mit ihr umzugehen.

11.7 Entspannung - Brotzeit - Hygiene

Entspannung

Unsere Krippe bietet 15 Schlafplätze. Für die Kleinsten stehen Gitterbettchen zur Verfügung und für die älteren Kinder kleine Holzbettchen.

In Absprache mit den Eltern, haben die Kinder die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu halten. Kinder ohne Schlafbedürfnis, sehen sich währenddessen Bilderbücher an oder beschäftigen sich mit ruhigen Tätigkeiten.

Brotzeit

Vormittags halten alle Kinder gemeinsame Brotzeit. Wir legen Wert auf eine entspannte, konfliktfreie und gemütliche Atmosphäre. Die Kinder lernen entsprechend ihres Alters, selbstständig und ordentlich zu essen. Kleine Rituale und Tischregeln begleiten die Brotzeit.

Hygiene

Wir vermitteln den Kindern den selbstständigen Umgang mit der Hygiene, d. h. Händewaschen nach dem Toilettengang und vor/ nach dem Essen. Wir leiten die Kinder beim Nase Putzen an und schenken dem Bedürfnis des „Selbsttunwollens“ ausreichend Aufmerksamkeit. Wir unterstützen die Kinder beim Sauberwerden und erkennen Signale. Lob und Anreize dienen als Verstärker.

Durch geduldige und liebevolle Unterstützung der Fachkräfte, lernt das Kind, Schritt für Schritt Pflegetätigkeiten oder das An- und Ausziehen, selbstständig auszuführen.

12. TAGESABLAUF

Je nach Bedürfnis der Kinder wird der Tagesablauf flexibel gestaltet. Die immer wiederkehrenden Bestandteile des Tagesablaufes geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

12.1 Kinderkrippe

Uhrzeit	
07.00 – 8.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Bringzeit der Kinder und Ankommen in der Gruppe • Freispielzeit
08.30 – 9.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Morgenkreis
09.00 – 09.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Brotzeit • Körperpflege, Wickeln und Toilettengang
09.45 – 11.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freispielzeit, pädagogisches Angebot • Aufenthalt im Freien
11.30 – 11.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Körperpflege, Wickeln und Toilettengang
11.45 – 12.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Brotzeit
12.15 – 13.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Mittagsschlaf bzw. Ausruhen • Freispielzeit
13.45 – 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Wickeln und Toilettengang
14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Ende des Krippentages

12.2 Kindergarten

Uhrzeit	
07.00 – 08.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Frühdienst und Bringzeit
08.00 – 12.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Kernzeit • Freispielzeit <p><i>(alle Spielbereiche in der Gruppe stehen dem Kind zur Verfügung)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • gleitende Brotzeit oder gemeinsame • Morgenkreis • pädagogisches Angebot <p><i>(geführte Beschäftigungseinheit für alle Kinder in der Gruppe)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufenthalt im Freien
12.00 – 12.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Mittagessen in den einzelnen Gruppen
12.30 – 13.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Ausruhezzeit (z. B. mit Massage, Entspannungsgeschichte, Hörspiel,...)

	<ul style="list-style-type: none"> • Freispielzeit
14.00 – 16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freispielzeit gruppenübergreifend: Gruppenraum, Turnhalle, Garten • pädagogische Angebote
15.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Brotzeit
16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Ende der Kindergartenzeit

13. FREISPIEL

„Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen.“

(V. G. Goethe)

Die grundlegendste Lebens- und Lernform des Kindes ist das Spiel. Das freie Spiel nimmt den wichtigsten Teil unseres Kita-Alltags ein.

Spielen ist die lebendige Auseinandersetzung mit sich selbst, anderen Menschen und Material.

Kinder brauchen Bedingungen, die intensives Spiel erlauben. Eine wesentliche Voraussetzung für spielerische Aktivitäten ist eine gelöste Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl und sicher fühlen.

Wichtig dabei ist uns,

- den Kindern ausreichend Raum zum Spielen zu schaffen.
- das Spiel der Kinder möglichst wenig zu unterbrechen.
- den Kindern viel Zeit zum Spielen einzuräumen.
- Regeln zu erarbeiten und einzuhalten.
- Raum zu geben, um eigene Interessen, Wünsche, Ängste, Fantasien und Bedürfnisse auszuleben und zu verarbeiten.

Spielen bedeutet für die Kinder in gewisser Weise „Arbeit“. Bei keiner anderen Tätigkeit kann ein Kind seine Selbstbildung so umfassend realisieren wie beim „freien Spiel“. Sämtliche Lebenskompetenzen eines Menschen werden hierbei grundlegend eingeübt. Dies bezieht sich sowohl auf das Spielen in der Gruppe, als auch auf das Spielen allein.

Somit ist das Freispiel mit seinen vielfältigen Erfahrungen das wichtigste Lernfeld für die Kinder und dient dem Hineinwachsen in unsere Gesellschaft.

Das freie Spiel ist für uns die Grundlage für Beobachtungen, welche uns gleichzeitig als Ansatzpunkt für unsere Bildung- und Erziehungsarbeit dient.

14. PÄDAGOGISCHES ANGEBOT

In Ergänzung zum freien Spiel führen wir täglich verschiedene gezielte Aktivitäten und Beschäftigungen durch. Zu jedem aktuellen Thema, zu Interessen der Kinder und zu Projekten arbeiten wir Angebote aus. Diese können z. B. sein:

Massage- geschichten		Jesus Geschichten	Kreatives Gestalten	
	Lieder			Stilleübung
		Bewegungs- einheit		
Gespräche			Bilderbuch	Turnen
	Spaziergang			
		Exkursionen		
	Verklang- lichung		Rollenspiele	
Fingerspiel				Religiöse Feste
		Kochen/ Backen	Anschauung	
	Geburtstag feiern			Experimente
			Legeübung	
Basteln				Feste feiern

Neben den regelmäßig wiederkehrenden Themen, die der Jahreskreislauf bestimmt, gibt uns die Durchführung von Projekten die Möglichkeit aktuelle oder spezielle Interessen der Kinder aufzugreifen und zu vertiefen. Dies sind Themen wie z. B. „Feuerwehr“, „Wohin kommt der Müll?“, „Flaggen“,...

Zusätzlich besichtigen wir mit den Kindern Betriebe und Einrichtungen unserer Stadt.

15. BILD DER FACHKRAFT

Aufgaben des pädagogischen Personals während er Freispielzeit:

- gezielte Beobachtungen
- Vorbild sein
- angenehme Atmosphäre schaffen
- Hilfestellung und Anregung geben
- Konfliktlösungsstrategien anregen
- Zuhörer sein
- emotionale Zuwendung geben
- Zeit haben und geben
- auf die Einhaltung von Regeln und Grenzen achten
- Ideen und Vorschläge aufgreifen und umsetzen
- Anbieten von Spielmaterial zur ganzheitlichen Förderung
- mitspielen
-

In allen Gruppenräumen unserer Kita liegen verschiedenste Spielmaterialien bereit, welche vom pädagogischen Personal ausgewählt und je nach Interesse der Kinder verändert werden.

Neben den pädagogischen Tätigkeiten erfüllt das Team folgende Aufgaben:

- Zusammenarbeit mit dem Träger der Einrichtung
- Dokumentation des individuellen Förderbedarfs der einzelnen Kinder
- Vor- und Nachbereitung von pädagogischen Angeboten, Erstellung von Wochenplänen
- Vor- und Nachbereitung von Elternabenden, Festen,...
- Mitarbeiterbesprechungen im Gruppen- und Gesamtteam
- Materialbeschaffung
- Achten auf ansprechende Raumgestaltung
- Einhalten von Ordnung und Sauberkeit
- Entwicklung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption
- Personalorganisation
- Einhalten von Hygieneplänen, Datenschutz usw.
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, der Frühförderstelle, Kinderärzten, dem Jugendamt, dem sonderpädagogischen Zentrum,...
- Kooperation mit der zuständigen Grundschule
- Praktikantenanleitung, Zusammenarbeit mit den Fachschulen
- Fachliteratur und Medienvorbereitung
- Einkäufe erledigen

16. WICKELN UND SAUBERKEITSERZIEHUNG

Zum Wickeln Ihres Kindes nimmt sich eine MitarbeiterIn Zeit, damit sie sich individuell auf Ihr Kind einstellen und sich ihm zuwenden kann. Ihr Kind wird dabei dem Alter entsprechend, möglichst von Anfang an in die Vorbereitungen des Wickelns miteinbezogen. Gemeinsam werden zunächst Windel, Pflögetücher oder Wechselwäsche aus dem Eigentumsfach des Kindes geholt.

Anschließend klettert das Kind (je nach Alter) über eine kleine Treppe auf den Wickeltisch. Das Wickeln selbst wird behutsam vorgenommen und sprachlich begleitet, wodurch eine liebevolle, geborgene Atmosphäre entsteht. Beim anschließenden Anziehen wird das Kind zum Mithelfen motiviert.

Die Eltern bringen für ihr Kind Wickelunterlagen, Feuchttücher und Windeln in ausreichenden Mengen mit. Es werden keine Stoffwindeln verwendet.

Um „trocken“ zu werden, muss Ihr Kind wichtige Entwicklungsschritte durchlaufen:

- Aus der Fülle der Körpersignale jene wahrnehmen und ausfiltern, die anzeigen, dass es gleich „losgehen“ wird.
- Aus diesem Impuls heraus, ein Signal nach außen geben: „Mama/ Papa, ich muss mal.“
- Lernen, den äußeren Blasenmuskel, wenigstens kurzzeitig, zu kontrollieren.

Diese komplexen Vorgänge sind in der Regel erst ab dem zweiten Lebensjahr möglich. Damit Sauberkeitsentwicklung gelingen kann, ist die freie Entscheidung des Kindes dazu erforderlich.

Angst, Stress und Druck können den Prozess der Entwicklung zum Trockenwerden verlangsamen oder unterbrechen. Deshalb bitten wir Sie,

- sich in dieser Phase besonders viel Zeit für Ihr Kind zu nehmen.
- sich von anderen Menschen nicht unter Druck setzen zu lassen.
- Geduld zu haben, diesen Entwicklungsschritt abzuwarten, zu unterstützen und zu begleiten.

Trocken zu werden ist nicht nur das Erlernen des Toilettenganges, sondern bedeutet für das Kind die Entwicklung einer bewussten Körperwahrnehmung. Diese unterstützen wir mit vielseitigen Angeboten (Wasserspiele, Sandspiele, Malen mit Rasierschaum,...).

So unterstützen wir Ihr Kind beim Prozess des „Trockenwerdens“:

- Wir achten auf Signale Ihres Kindes, trocken werden zu wollen und motivieren Ihr Kind zum Toilettengang.
- Andere, ältere Kinder sind Vorbild für Ihr Kind beim Sauberwerden.
- Wir fragen Ihr Kind beständig, ob es einen Versuch ohne Windel machen möchte.
- Wenn etwas „daneben geht“, machen wir dem Kind Mut zu neuen Versuchen. Schimpfen und Tadeln sind hier fehl am Platz.
- Wenn der Toilettengang erfolgreich gemacht wurde, loben wir Ihr Kind.
- Wir lesen Bücher über Sauberkeitserziehung vor.

Trocken zu werden ist für jedes Kind ein sehr wichtiger Schritt. Lassen Sie uns Ihr Kind gemeinsam in dieser Phase verständnisvoll begleiten.

17. ÜBERGÄNGE

Übergänge sind Brücken zwischen verschiedenen Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes. Gelungene Übergänge ermöglichen Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle zu entwickeln.

17.1 *Eingewöhnung in der Krippe*

Um dem Krippenkind den Einstieg in den Krippenalltag zu erleichtern, bevorzugen wir das Konzept der sanften Eingewöhnung. Dabei spielt die Unterstützung der Eltern als geliebte Bezugspersonen eine ganz wichtige Rolle.

In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit 2-3 Wochen. Es kann kürzer oder auch länger brauchen, bis sich das Kind an die neuen Bezugspersonen und den Tagesablauf gewöhnt hat. Die Eingewöhnung wird bei jedem Kind individuell abgestimmt.

Im Folgenden erfahren Sie wichtige Grundsätze, die den Eltern und dem Kind den Start in den Krippenalltag erleichtern:

- Bringen Sie Ihr Kind in der Eingewöhnungszeit regelmäßig und vermeiden Sie längere Fehlzeiten. Das verzögert die Eingewöhnung.
- Bleiben Sie die ersten Tage mit Ihrem Kind in der Krippe. Sie sind eine notwendige Sicherheit für Ihr Kind.
- Verabschieden Sie sich nach einer vereinbarten Zeit (z. B. 1 – 2 Stunden) und gehen Sie mit Ihrem Kind nach Hause.
- Nach Absprache mit Ihnen, wird der Zeitpunkt der ersten kurzen Trennung vereinbart. Während dieser Zeit bleiben Sie in der Kita.
- Ein kurzer, für das Kind erkennbarer Abschied ist wichtig.
- Ist die erste Trennung gelungen, werden längere Trennungszeiten vereinbart. Sie sind bitte stets telefonisch erreichbar.
- Nach 2 – 3 Wochen ist Ihr Kind bei uns angekommen.

Die Fachkraft-Kind-Beziehung ist uns ein sehr großes Anliegen und teilt sich in 5 Merkmale:

Emotionale Zuwendung

Durch unsere feinfühlig und liebevolle Zuwendung unterstützen wir den Aufbau einer guten Beziehung.

Sicherheit

Wir vermitteln dem Kind Sicherheit, indem wir in Angst erzeugenden und stressvollen Situationen in ruhiger und ausgeglichener Weise für das Kind da sind.

Stressreduktion

Wenn Kinder sich weh getan haben, negative Emotionen oder starken Stress empfinden, trösten wir und gehen liebevoll auf die Kinder ein, damit sie wieder ins „Gleichgewicht“ finden.

Assistenz

Wir lassen dem Kind genügend Raum zur Entwicklung seiner Selbstständigkeit und unterstützen es bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen (z. B. beim Essen, Anziehen,...)

Explorationsunterstützung

Wir ermutigen das Kind, seine Umgebung zu erkunden, in Kontakt mit anderen Kindern zu treten, Dinge auszuprobieren, sich zu trauen.

17.2 *Eingewöhnung im Kindergarten*

Der Übergang von der Familie/ Krippe in den Kindergarten bildet eine wichtige Basis für die Kindergartenzeit. Je positiver die Eltern gegenüber dem Kindergarten mit dessen Team eingestellt sind, desto leichter wird den Kindern der Übergang fallen.

Der Schnuppertag ermöglicht den Kindern einen kleinen Einblick in ihre künftige Gruppe. Das Kind erlebt den Tagesablauf hautnah und kann sich dann ein Bild darüber machen, was „Kindergarten“ bedeutet. Alle Fragen und Unsicherheiten können dabei angesprochen werden. Außerdem können an diesem Vormittag gemeinsam mit den Eltern die Schritte des Eingewöhnens besprochen werden.

Beginnt das neue Kita-Jahr werden die Kinder in der Regel gestaffelt eingewöhnt.

17.3 *Vorbereitung und Übergang in die Schule*

Unsere Aufgabe ist es, das Kind in seinem Entwicklungsstand zu beobachten und seine Kompetenzen auszuweiten, damit es die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, bewältigt.

Die „künftigen Schulanfänger“ in der Gruppe wollen und sollen besondere Anregungen und Angebote erhalten. Diese Angebote finden meist in einer Kleingruppe statt, in der gezieltes und konzentriertes Arbeiten möglich wird. Die Auswahl der Anregungen und Angebote orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und den Lernvoraussetzungen, die für den Schuleintritt nötig sind.

Die vorschulische Arbeit im letzten Kindergartenjahr ist integrierter Bestandteil der Gesamtkonzeption unseres Kindergartens.

17.4 *Kooperation mit der Grund- und Mittelschule Riedenburg*

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit der Grund- und Mittelschule Riedenburg. Im Laufe des letzten Kindergartenjahres gibt es zahlreiche Kooperationen zwischen beiden Bildungseinrichtungen für Kinder und Eltern.

Die zukünftigen Schüler lernen durch diese Aktivitäten die Räumlichkeiten der Schule, die Lehrer und den Weg zur Schule kennen.

Auch mit den sonderpädagogischen Förderzentren stehen wir in Kontakt. Auch mit den sonderpädagogischen Förderzentren stehen wir in Kontakt.

18. ZUSAMMENARBEIT MIT VERSCHIEDENEN INSTITUTIONEN

Durch die Kooperation der unten genannten Stellen ergeben sich wertvolle Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung zum Wohl des Kindes.



19. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Elternarbeit ist die Grundlage für konstruktive, partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Familie und Kindertagesstätte sollten eine „Erziehungspartnerschaft“ bilden, einander ergänzen und bereichern. Voraussetzung ist ein vertrauensvolles und offenes Miteinander.

Zusammen bieten wir den Kindern ein sicheres Fundament auf ihrem Weg in die Zukunft.



20. QUALITÄTSSICHERUNG

Zur Qualitätssicherung in unserer Einrichtung gehören neben Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, auch die ständige Weiterbildung des Personals und das transparent machen unserer Arbeit für die Eltern und die Öffentlichkeit.

20.1 Dokumentation

Während der Freispielzeit geben die Fachkräfte nicht nur Spielimpulse an die Kinder und nehmen als Unterstützung für kontaktschwächere Kinder aktiv am Spiel teil, sondern führen wichtige Beobachtungen durch. So werden zum Beispiel Interesse, Sozialverhalten, Ausdauer usw. des Kindes hinterfragt. Mit Hilfe dieser Beobachtungen überlegt sich die Erzieherin mit ihrem Gruppenteam oder auch im Großteam Zielsetzungen und Fördermöglichkeiten für jedes einzelne Kind. Dieses Vorgehen wird schriftlich festgehalten.

Wir nutzen für diese Dokumentationen folgende Beobachtungsbögen:

- SELDAK (Entwicklung des Kindes in den Bereichen Sprache und Literacy)
- PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund)
- BEOBACHTUNGSBOGEN nach Frau Kornelia Schlaaf-Kirschner (für alle Entwicklungsbereiche des Kindes)
- Im Vorschulalter führen wir das BIELEFELDER SCREENING durch. Dieses zeigt uns den Entwicklungsstand der phonologischen Bewusstheit und der auditiven Wahrnehmung.

Die Beobachtungen und Dokumentationen sind die Grundlage der regelmäßigen Entwicklungsgespräche, die mindestens einmal im Jahr stattfinden.

20.2 Evaluation

Um die Bedürfnisse zu reflektieren werden bei uns regelmäßig bestimmte Alltagssituationen evaluiert und daraufhin geändert oder beibehalten. Wir überdenken regelmäßig den Ablauf bestimmter Alltagssituationen wie zum Beispiel Mittagessen, Ausruhen, Gartenfreispielzeit usw. und besprechen gemeinsam ob wir unsere vorab festgelegten Ziele erreicht haben.

20.3 Fortbildung der MitarbeiterInnen

Um Qualitätssicherung und –entwicklung in unserer Kindertagesstätte zu ermöglichen, befürwortet und unterstützt der Träger die Teilnahme an Fortbildungen. Vor allem weil das Berufsfeld der Erzieherinnen durch gesellschaftliche Veränderungen so stark beeinflusst wird und damit einer ständigen berufsspezifischen Dynamik unterliegt. Somit üben die MitarbeiterInnen kontinuierlich professionelle Erziehungsarbeit aus. Im Anschluss an den Besuch einer Weiterbildung werden die Inhalte an die anderen MitarbeiterInnen innerhalb eines Referates weitergeben.

20.4 Öffentlichkeitsarbeit

Wir leben in einer Zeit, in der Kindertageseinrichtungen ganz unterschiedliche Profile entwickelt haben. Die Öffentlichkeitsarbeit ist daher für unsere KiTa sehr wichtig. Wir nutzen folgende Möglichkeiten um unsere Arbeit transparent zu machen:

- Elternbriefe
- Kita-Info-App
- Eltern-Info-Wand für wichtige Informationen
- Presseartikel der Lokalzeitungen
- Internet-Auftritt → www.kitas-riedenburg.de

21. LITERATURANGABEN

- „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München
- „Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“
- „Verordnung zur Anwendung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes“
- „Bayerische Bildungsleitlinien 2012“
- „Leitfaden zur Konstituierung und Arbeit in integrativen Kindertagesstätten“ Gemeinsam leben- gemeinsam lernen e. V. Bayern
- „Die Konzeption - Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“, Armin Krenz
- „Kindergarten heute- Spezial- Pädagogische Handlungskonzepte, Fachzeitschrift
- „Lebensräume erschließen“, Verband kath. Tageseinrichtungen für Kinder, Bundesverband
- „Musikalisch-rhythmische Erziehung“, Catherine Krimm (Fischer)
- „Religionspädagogische Praxis“, Franz Kett
- „Handbuch der Bewegungserziehung“, Renate Zimmer

22. IMPRESSUM

Kindertagesstätte St. Johannes
Bahnhofstraße 13
93339 Riedenburg

Telefon: 09442/ 34 60

E-Mail: st.johannes@kitas-riedenburg.de
Internet: www.kitas-riedenburg.de

Die Kindertagesstätte ist eine Einrichtung unter städtischer Trägerschaft: St. Anna Platz 2, 93339 Riedenburg.

- Amtierender Bürgermeister der Stadt Riedenburg: Herr Thomas Zehetbauer
- Zuständige Aufsichtsbehörde: Landratsamt Kelheim, Donaupark 12, 93309 Kelheim
- Inhaltlich verantwortlich für den Internetauftritt: Frau Stephanie Mittermeier, Tel. 09442/ 34 60, E- Mail: st.johannes@kitas-riedenburg.de

Die Konzeption der Kindertageseinrichtungen tritt am 01. September 2022 in Kraft.

Gleichzeitig verliert die Konzeption vom 01. September 2021 ihre Gültigkeit.